



**Leichte Sprache**

Der Kanton hat einen Bericht geschrieben.

Der Bericht heisst:

**Wirkungs-bericht Behinderten-politik Kanton St.Gallen**

Hier lesen Sie das Wichtigste aus dem Bericht in Leichter Sprache.

Der Kanton will wissen:

Wie ist die Lebens-situation von Menschen mit Behinderung  
im Kanton St.Gallen?

Dazu hat er verschiedene Lebens-bereiche untersucht:

Zum Beispiel das Wohnen und das Arbeiten.

So will der Kanton herausfinden:

- Was ist heute schon gut?
- Was soll der Kanton in den nächsten Jahren besser machen?

Dazu hat der Kanton einen Bericht geschrieben.

Hier lesen Sie eine **Zusammen-fassung** von diesem Bericht  
in Leichter Sprache.

In der Zusammen-fassung steht das Wichtigste aus dem Bericht.

Darum geht es in der Zusammen-fassung:

- Wer hat den Bericht geschrieben?
- Wieso gibt es den Bericht?
- Wie sieht die Behinderten-politik vom Kanton aus?
- Was steht im Bericht?
- Wie geht es weiter?

## Wer hat den Bericht geschrieben?

---

Das Amt für Soziales vom Kanton St.Gallen hat den Bericht geschrieben.

Die Meinung von Menschen mit Behinderung ist dem Amt wichtig.

Deshalb hat eine Begleit-gruppe beim Bericht mit-gearbeitet.

Zu dieser Gruppe gehören:

- Menschen mit Behinderung
- Familien-angehörige von Menschen mit Behinderung
- Fach-personen
- Mitglieder von Organisationen und Selbstvertreter-Vereinen.

Zum Beispiel: von Procap St.Gallen-Appenzell oder Mensch zuerst.

Was hat die Begleit-gruppe gemacht?

Der Kanton hat verschiedene Dinge zur Lebens-situation von Menschen mit Behinderung heraus-gefunden.

Die Mitglieder der Begleit-gruppe haben ihre Meinung dazu gesagt.

Sie haben auch von ihrer eigenen Situation erzählt.

## Wieso gibt es den Bericht?

---

Das Gesetz sagt:

Der Kanton muss die Rechte von Menschen mit Behinderung schützen und stärken.

Das Gesetz sagt auch:

Der Kanton muss prüfen:

- Wie gut schützt er die Rechte von Menschen mit Behinderung?
- Was kann er besser machen?

Dazu muss der Kanton dann einen Bericht schreiben.

Der Kanton muss alle 5 Jahre einen neuen Bericht schreiben.

Der Bericht hilft dem Kanton.

Jetzt weiss er:

Wie er die Lebens-situation für Menschen mit Behinderung verbessern kann.

So kann der Kanton die Behinderten-politik

für die nächsten Jahre bestimmen.

Und er kann auf wichtige Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen.

## **Wie sieht die Behinderten-politik vom Kanton aus?**

---

Der Kanton will:

- die Selbst-bestimmung von Menschen mit Behinderung fördern
- die Grund-rechte von Menschen mit Behinderung schützen.

Das möchte der Kanton tun:

### **1. Hilfe zur Selbsthilfe geben**

Der Kanton will Menschen mit Behinderung unterstützen.

Damit sie:

- so viel wie möglich selbständig tun können.
- mehr selber bestimmen können.
- ihre Interessen und Rechte selber vertreten können.

### **2. Öffentliche Grund-angebote barriere-frei machen**

Ein Grund-angebot ist zum Beispiel die Schule oder der öffentliche Verkehr.

Menschen mit Behinderungen sollen solche Grund-angebote gut nutzen können.

### **3. Spezielle Angebote anbieten**

Dazu gehört zum Beispiel ein Arbeitsplatz in einer Einrichtung. Jede Person mit Behinderung soll ein gutes Angebot erhalten. Damit sie so selbstbestimmt wie möglich leben kann.

Der Kanton möchte mehr begleitete als betreute Angebote.

Zum Beispiel mehr Angebote im selbständigen Wohnen als Wohnplätze in Einrichtungen.

## Was steht im Bericht?

---

Für den Bericht hat der Kanton 10 Lebens-bereiche untersucht:

1. Das Wohnen
2. Das Arbeiten
3. Bildung
4. Gesundheit
5. Familie
6. Freizeit und Kultur und Sport
7. Politisch aktiv sein
8. Mobilität

Das bedeutet:

Sich selbständig von A nach B bewegen zu können.

9. Zugang zu Informationen
10. Soziale Sicherheit

Dazu will der Kanton wissen:

Haben Menschen mit Behinderung  
genug Geld zum Leben?

Hier lesen Sie jetzt das Wichtigste aus jedem Bereich.

Und was der Kanton besser machen will.

## 1. Das Wohnen

### **Barriere-freies Bauen:**

An vielen Orten können sich Menschen mit Behinderung nur mit Mühe selbständig bewegen.

Es gibt zu viele Barrieren.

Zum Beispiel Treppen für Rollstuhl-fahrer.

Der Kanton sagt:

Beim Bauen darf es **keine** Barrieren mehr geben.

Darauf müssen alle besser achten.

### **Selbständiges Wohnen:**

Menschen mit Behinderung wechseln selten von einem betreuten Wohnplatz in Einrichtungen in das selbständige Wohnen.

Der Kanton möchte das selbständige Wohnen fördern.

### **Beim Wohnen mehr selbst bestimmen:**

Der Kanton sagt:

Auch in Einrichtungen sollen Menschen mit Behinderung sagen können: So möchte ich wohnen.

Die Einrichtungen sollen deshalb die Selbst-bestimmung fördern.

## **2. Das Arbeiten**

### **Trotz Behinderung im ersten Arbeitsmarkt bleiben:**

Viele Menschen können wegen einer psychischen Behinderung **nicht** mehr gut arbeiten.

Dann verlieren sie ihren Arbeitsplatz.

Das möchte der Kanton verhindern.

Menschen mit psychischer Behinderung sollen öfter im ersten Arbeitsmarkt weiter-arbeiten können.

Deshalb soll es für sie mehr Unterstützung oder spezielle Arbeitsplätze geben.

### **Neue Arbeitsplätze beim Kanton für Menschen mit Behinderung:**

Beim Kanton gibt es bisher nur wenige Arbeitsplätze für Menschen mit einer psychischen Behinderung.

Oder für Menschen mit einer Lernbehinderung.

Deshalb will der Kanton jetzt extra Arbeitsplätze für diese Menschen schaffen.

### **Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt:**

Menschen mit Behinderung wechseln nur selten von einem geschützten Arbeitsplatz in den ersten Arbeitsmarkt.

Der Kanton möchte deshalb eine bessere Beratung.

Damit Menschen mit Behinderung mehr über einen Wechsel erfahren.

Und damit mehr Menschen die Möglichkeit zum Wechseln erhalten.



### 3. Bildung

#### **Mehr Weiterbildungs-angebote:**

Für Menschen mit Behinderung gibt es in den Einrichtungen nur wenige Bildungs-angebote.

Zum Beispiel einen Kurs in Selbst-vertretung.

Menschen mit Behinderung können sich oft auch im Beruf **nicht** weiter-bilden.

Einrichtungen sollen deshalb mehr Bildungs-angebote anbieten.

Damit sich Menschen mit Behinderung weiter-bilden können.

Erwachsene mit Behinderung sollen auch Kurse ausserhalb der Einrichtung besuchen können.

### 4. Gesundheit

Das ist für Menschen mit Behinderung wichtig:

- ein barriere-freier Zugang zu Spitälern und Arzt-praxen.
- Ärztinnen oder Ärzte und Pflegende sollen Menschen mit Behinderung ernst nehmen.
- Zugang zu Informationen rund um die Gesundheit. Dann können Menschen mit Behinderung selbst etwas für ihre Gesundheit tun.

Ärzte und Pflegende wissen oft **nicht**:

Wie sollen sie sich gegenüber Menschen mit Behinderung verhalten?

Der Kanton sagt deshalb:

Ärztinnen oder Ärzte und Pflegende sollen sich weiter-bilden.

Dann kennen sie die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung.

## 5. Familie

Menschen mit Behinderung erhalten oft Unterstützung von Familien-angehörigen.

Zum Beispiel von den Eltern.

Das Unterstützen ist anstrengend für die Eltern.

Deshalb soll es mehr **Entlastungs-angebote** geben.

Zum Beispiel Ferien-angebote für Kinder mit Behinderung.

Dann können die Kinder in die Ferien fahren.

Und die Eltern können einmal Pause machen.

Der Kanton sagt deshalb:

Es braucht mehr **Entlastungs-angebote** für Familien-angehörige.

Und es braucht mehr Unterstützung für diese Angebote.

## 6. Freizeit und Kultur und Sport

An Kultur-veranstaltungen begegnen sich Menschen.

Menschen mit Behinderung können diese Veranstaltungen aber oft **nicht** besuchen.

Zum Beispiel weil sie gar **nicht** zur Veranstaltung fahren können.

Oder weil die Veranstaltung zu teuer ist.

Der Kanton sagt:

Es soll mehr inklusive Veranstaltungen und Angebote in Vereinen geben.

Das bedeutet:

An diesen Veranstaltungen können alle Menschen mitmachen.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Zum Beispiel in einem Theater-verein oder einem Sport-verein.

## 7. Politisch aktiv sein

Menschen mit Behinderung interessieren sich für Politik.

- Sie wollen wählen und abstimmen.
- Sie wollen ihre Rechte und Interessen selbst vertreten.
- Sie wollen politisch aktiv sein.

Zum Beispiel in einer Partei.

Oder sie möchten sich selbst wählen lassen.

- Sie wollen mitbestimmen.

Vor allem bei für sie wichtigen Dingen.

All das ist aber schwierig.

Wichtige Informationen verstehen diese Menschen nämlich oft **nicht**.

Der Kanton möchte deshalb wichtige Informationen barriere-frei machen.

Zum Beispiel will er mehr Informationen

in Einfacher oder Leichter Sprache anbieten.

Auch das prüft der Kanton:

- Welche Informationen braucht es in Gebärdensprache?
- Wie kann er Unterlagen für Wahlen und Abstimmungen einfacher machen?

## 8. Mobilität

Menschen mit Behinderung wollen selbständig überall hingehen können.

Sie wollen auch mit dem öffentlichen Verkehr fahren.

Zum Beispiel mit dem Bus oder dem Zug.

Das ist aber oft schwierig.

Überall gibt es Barrieren.

Zum Beispiel hohe Schwellen bei Bushaltestellen.

Der Kanton möchte diese Barrieren im öffentlichen Verkehr abbauen.  
Deshalb sollen beim öffentlichen Verkehr alle mehr  
auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung achten.  
Und sie sollen Menschen mit Behinderung um Rat fragen.

## **9. Zugang zu Informationen**

Informationen sind wichtig.

Deshalb müssen alle Menschen Zugang zu Informationen haben.  
Für Menschen mit Behinderung ist der Zugang zu Informationen  
aber oft schwierig.

Sie können die Informationen vielleicht **nicht** verstehen.

Dann brauchen sie die Informationen in Einfacher oder Leichter Sprache.

Gehörlose Menschen brauchen die Informationen in Gebärden-sprache.  
Und für seh-behinderte Menschen müssen die Informationen  
besonders gestaltet sein.

Dann können sie sich die Informationen  
von einem technischen Gerät vorlesen lassen.

Der Kanton will deshalb wichtige Informationen barriere-frei machen.

Er will wissen:

Wer braucht welche Informationen in welcher Form?

Dann kann er die Informationen so machen.

Damit alle Menschen sie verstehen.

## 10. Soziale Sicherheit

Soziale Sicherheit bedeutet:

Menschen sollen genügend Geld zum Leben haben.

Vor allem Menschen mit Behinderung brauchen soziale Sicherheit.

Sie arbeiten nämlich oft Teilzeit

und verdienen weniger Geld als nicht-behinderte Menschen.

Deshalb können sie weniger gut in der Gesellschaft mitmachen.

Und sie können weniger Geld für sich selber ausgeben.

Der Kanton bezahlt für einen Wohnplatz oder einen Arbeitsplatz in einer Einrichtung.

Manche Menschen mit Behinderung möchten vielleicht lieber selbständig wohnen.

Dann brauchen sie Begleit-angebote.

Für diese Angebote erhalten Menschen mit Behinderung zwar auch Geld.

Manchmal reicht das Geld aber für das selbständige Wohnen **nicht**.

Und je nach Angebot bezahlt eine andere Stelle das Geld.

Zum Beispiel die IV oder der Bund oder der Kanton.

Das macht das Abrechnen sehr schwierig.

Deshalb bleiben Menschen mit Behinderung oft lieber in der Einrichtung wohnen.

Der Kanton sagt:

Menschen mit Behinderung sollen genügend Geld für sich haben.

Mehr Menschen mit Behinderung sollen selbständig wohnen können.

Dafür muss der Kanton aber zuerst regeln:

Wer bezahlt Geld für das selbständige Wohnen?

## Wie geht es weiter?

---

Es gibt mehrere Projekte.

Eines davon heisst: Förder-kredit Stärkung von Betroffenen.

Mit diesem Projekt unterstützt der Kanton Projekte mit Geld.

### Wann bekommen Projekte Geld?

Beim Projekt sollen Menschen mit Behinderung aktiv mit-arbeiten.

Und die Projekte sollen:

- die Selbsthilfe und Eigen-verantwortung von Menschen mit Behinderung stärken.
- Zugang zu Grund-angeboten möglich machen.  
Zum Beispiel:  
Informationen zum selbständigen Wohnen in Leichter Sprache anbieten.
- auf die Rechte von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen.

### Menschen mit Behinderung beraten Menschen mit Behinderung:

Bei einem Projekt beraten ausgebildete Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel bei einem Wechsel in das selbständige Wohnen.

Der Kanton ist der Meinung:

- Das macht die Beratung besser.
- Die Selbst-bestimmung ist so höher.

## **Was sollen die Einrichtungen tun?**

Die Einrichtungen sollen jede Person fördern und stärken.

- Damit jede Person sich weiter-entwickeln kann.
- Damit jede Person mehr selbst bestimmen kann.
- Damit jede Person mehr in der Gesellschaft mitmachen kann.

## **Impressum: Wer hat diese Zusammen-fassung geschrieben?**

---

### **Herausgeber:**

Das Amt für Soziales vom Kanton St.Gallen

### **Übersetzung in Leichte Sprache:**

Andrea Sterchi, AS Sprachbüro

### **Prüfung Zusammen-fassung:**

HPV Rorschach:

Senat Canoski

Urban Hanny

Joshua Rothenhäusler

Prüfungs-leitung:

Manuela Breu